

Frankfurter Nachrichten

Gegründet 1722

Intelligenz-Blatt

Gegründet 1722

Wöchentliches Anzeigen-Blatt der städtischen Behörden, Amtsblatt und öffentlicher Anzeiger für den Stadtkreis Frankfurt a. Main, mit täglicher Unterhaltungs-Beilage „Diasakalia“...

Table with subscription rates for different editions (Ausgabe A, B, C) and advertising prices (Anzeigen).

Nummer 233b Sonntag den 23. August 1914 193. Jahrgang.

Der Krieg mit Japan.

Das japanische Ultimatum von Deutschland abgelehnt.

Berlin, 23. August. (Amtliches Telegramm.) Auf das japanische Ultimatum wurde dem hiesigen Geschäftsträger heute vormittag folgende mündliche Erklärung abgegeben: „Auf die Forderungen Japans hat die deutsche Regierung keinerlei Antwort zu geben.“

Ublauf des Ultimatus.

Heute mittag war die Frist des dem Deutschen Reich von Japan gestellten Ultimatus abgelaufen. Die Haltung der deutschen Regierung konnte vom ersten Augenblick ab keinen Zweifel unterliegen, und für die meisten die etwa nicht sofort ganz sicher in ihrer Meinung gewesen wären, zeigte das amtlich veröffentlichte Telegramm des Gouverneurs...

die Interessen einiger mit uns kriegführenden Staaten vertritt, dürfte sich kaum zu dem gleichen Dienste Japan gegenüber bereitfinden lassen, da Amerika das Vorgehen Japans mit dem größten Mißtrauen betrachten muß.

Ob die Vereinigten Staaten allerdings einen japanischen Gewaltakt gegen Kiautschau ohne weiteres zum Anlaß nehmen werden, auch ihrerseits in den Weltkrieg aktiv eingzugreifen, kann man im Augenblick nicht sagen. Anhaltspunkte für solche Absichten Amerikas hat man vorläufig gar nicht. Das einzige, was man über die Auffassung in Washington erfährt, ist eine Information der Londoner Morning Post aus Washington vom 17. August, die besagt, die amerikanische Regierung lege großen Wert darauf, daß der Status quo in China aufrecht erhalten bleibe und daß Kiautschau an keine andere Macht als an China übergehe.

Nur ein anderes Land als Japan kennt so genau deutschen Mut und deutsche Kriegstüchtigkeit, und die Japaner wissen deshalb ganz genau, daß es ihnen nicht gar zu leicht sein wird, den gewalttätigen Raub Kiautschaus durchzuführen. Das sieht man auch daraus, daß die Japaner zur Besetzung des deutschen Pachtgebietes ein Expeditionskorps von 500 000 Mann auszusenden, dem die gesamte japanische Flotte beizugehen wird.

Die deutsche Regierung hat auf die maßlos überschämten Forderungen Japans die einzig richtige Antwort erteilt, nämlich gar keine. Sie hat dem japanischen Geschäftsträger mitgeteilt, Deutschland habe nichts zu erwidern, es beruhe auf dem deutschen Geschäftsträger in Tokio zu stellen dem japanischen diplomatischen Vertreter in Berlin die Pässe zu. Das bedeutet den deutsch-japanischen Krieg, denn es ist sehr unwahrscheinlich, daß noch eine besondere amtliche Kriegserklärung Japans an Deutschland erfolgen wird.

Verlustes und ihrer Wiedererlangung ist immerhin nur eine Frage von sekundärer Bedeutung. Wenn wir unsere Feinde auf den europäischen Schlachtfeldern niedergewungen haben, dann werden wir auch die Macht haben, sie zu zwingen, die geraubten deutschen Kolonien wieder herauszugeben.

Wir haben einen schweren Stand in der Welt von Neidern, aber deutscher Mut und deutsche Tapferkeit werden schon das Recht der guten Sache zum Siege führen.

Der Wortlaut des japanischen Ultimatus wird heute nochmals amtlich mitgeteilt:

Japans Ultimatum und Deutschlands Antwort.

Amtliches Telegramm. Berlin, 23. Aug. (W. T. B.)

Das von der hiesigen japanischen Botschaft dem Auswärtigen Amt überreichte Ultimatum lautet in deutscher Uebersetzung:

Die japanische Regierung erachtet es in der gegenwärtigen Lage für äußerst wichtig und notwendig, Maßnahmen zu ergreifen, um alle Ursachen zur Störung des Friedens im fernem Osten zu beseitigen und das allgemeine Interesse zu wahren, das durch den Bündnisvertrag zwischen Japan und Großbritannien ins Auge gefaßt ist, um einen festen und dauernden Frieden in Ostasien zu sichern, dessen Herstellung das Ziel des besagten Abkommens bildet.

1. unverzüglich aus den japanischen und chinesischen Gewässern die deutschen Kriegsschiffe und bewaffneten Fahrzeuge jeder Art zurückzuziehen und diejenigen, die nicht zurückgezogen werden können, sobald abzurufen.

2. bis spätestens am 15. September 1914 das gesamte Pachtgebiet von Kiautschau bedingungslos und ohne Entschädigung den kaiserlich-japanischen Behörden zu dem Zweck auszuantworten, es eventuell an China zurückzugeben.

Auf dieses Ultimatum ist dem hiesigen japanischen Geschäftsträger heute vormittag die nachstehende mündliche Erklärung abgegeben worden: „Auf die Forderungen Japans hat die deutsche Regierung keinerlei Antwort zu geben.“

sieht sich daher veranlaßt, ihren Botschafter in Tokio abzurufen und dem japanischen Geschäftsträger in Berlin seine Pässe zuzustellen.“

Der Sieg des Kronprinzen.

Im ganze deutschen Vaterlande wird heute belle Freude herrschen über den Sieg des Deutschen Kronprinzen. Nördlich von Rey hat er, wie ein bereits im Mittagblatt veröffentlichtes amtliches Telegramm meldete, mit seiner Armee zu beiden Seiten von Longwy vorgehend, den gegenüberstehenden Feind siegreich zurückgeworfen.

Man kann sich den Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen im Geiste lebhaft vorstellen, wie er in jugendlicher Frische mit leuchtenden Augen an der Spitze seiner Truppen zur Attacke reitet. Er hat uns selbst in dem Buche „Deutschland in Waffen“ in bededten Worten seine Sehnsucht, als die eines echten Reitersmannes, geschildert, einmal im heißen Kampfe um Deutschlands Ehre dem Feinde entgegenzutreten. In dem Artikel über die Garde du Corps schrieb er:

Der solche Attacke mitgeritten hat, für den gibts nichts Schöneres auf der Welt. Und doch: noch eines erscheint dem echten Reitersmann schöner: Wenn alles dies dasselbe ist, aber am Ende das schnelle Reiten und der Feind entgegenreitet und der Kampf, für den wir geübt und erjogen sind, einleitet: der Kampf auf Leben und Tod. Wie oft bei solcher Attacke hat mein Ohr den schalligen Ruf eines überjagenden Kameraden aufgefangen: „Donnerwetter, wenn das doch ernst wäre!“ Reitersgeist! Alle, die rechte Soldaten sind, müssen's fühlen und wissen: „Dulce et decorum est pro patria mori!“

Es spricht ein herrlicher Geist aus diesen Worten, ein Geist, der den Sieg an die deutschen Fahnen heften muß. Auch in seinem Regimentsbefehl an sein Husarenregiment in Danzig hat Kronprinz Friedrich Wilhelm echte deutsche und Hohenzollern-Worte gefunden: „Husaren meines Regiments! Wenn einst der König ruft und das Signal „Marsch Marsch“ wird geblasen, so denkt an den, dessen schnellster Wunsch es stets war, diesen Augenblick des höchsten soldatischen Glücks an Eurer Seite miterleben zu dürfen.“

Die strategische Bedeutung des Sieges der Kronprinzlichen Armee wird sofort klar, wenn man einen Blick auf die Karte wirft. Longwy liegt an dem Punkte, wo Belgien und Luxemburg sich mit der französischen Grenze treffen. Gleichzeitig mit dem Zurückwerfen des Feindes bei Longwy geht das Vordringen der in

